

## „Mahnende Worte von Onkel Kohelet“ – Gottesdienst am 20. Sonntag nach Trinitatis, 17. Oktober 2021 in Dackenheim und Freinsheim

### Predigt über Prediger 12,1-7

Ihr Lieben,

bei den Familienfesten in meiner Familie – vielleicht gibt es das bei Euch auch, da wurde natürlich gegessen und getrunken, aber auch gesungen und mit den Tischnachbarn gesprochen. Man freute sich, dass man sich nach langer Zeit wieder einmal sehen konnte. Und dann stand manchmal eine der älteren Tanten und Onkel auf, klopfen an ihr Glas und sprachen ein paar Worte zu allen. Und die Erwachsenen und die Kinder hörten zu. Nicht alle verstanden das, was da gesprochen wurde.

Im Grunde ist es bei uns in der Kirche auch so. Wie bei einer Familienfeier sitzen beim Gottesdienst Schwestern und Brüder zusammen. Es wird geredet und gesungen, man freut sich, dass man beieinander ist und sich sehen kann. Essen und Trinken trauen wir uns noch nicht so richtig, aber auch das wird wieder kommen. Und auch im Gottesdienst gibt es dann so eine kleine oder größere Ansprache an die Großen und den Kleinen, auch zu denen, die nicht alles verstehen, was da gesagt wird.

Der „Onkel“, der heute zu uns spricht, hat einen seltsamen Namen. „Prediger“ nennt ihn unsere Bibel, „Kohelet“ auf hebräisch. Was dieser Prediger aufgeschrieben hat, liest man nicht in einem Zug durch. Es ist eine Sammlung von Sprichwörtern und Weisheiten in der hebräischen Bibel (ca. 300 vChr.). „Alles ist Windhauch“ ist das Motto dieses unbekanntes Predigers. Kapitel für Kapitel geht er die Themen des Lebens durch. Es spricht über Freude, über Weisheit und über Besitz, über die Zeit und über das Verhalten der Menschen.

Aber das hat unser Onkel heute bei unserem „Familienfest“ nicht im Blick. Er sieht die Kinder und Jugendlichen unter uns und es wird ihm bewusst, dass er alt ist und dass sie das Leben noch vor sich haben.

Bevor er aufgestanden ist, hat er darüber nachgedacht, was er über 11 Kapitel zum Leben und zum Verhalten der Menschen gesagt hat. Und jetzt ergreift er das Wort und

was er sagt ist wie eine Zusammenfassung von allem anderen:

- <sup>1</sup> Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat!  
Denk an ihn in deiner Jugend,  
bevor die Tage kommen, die so beschwerlich sind!  
Denn wenn du alt geworden bist, kommen die Jahre,  
die dir gar nicht gefallen werden.
- <sup>2</sup> Dann wird sich die Sonne verfinstern,  
das Licht von Mond und Sternen schwinden.  
Dann werden die dunklen Wolken aufziehen,  
wie sie nach jedem Regen wiederkehren.  
Die Gebrechlichkeit im Alter
- <sup>3</sup> Wenn der Mensch alt geworden ist,  
zittern die Wächter des Hauses  
und krümmen sich die starken Männer.  
Die Müllerinnen stellen die Arbeit ein,  
weil nur noch wenige übrig geblieben sind.  
Die Frauen, die durch die Fenster schauen,  
erkennen nur noch dunkle Schatten.
- <sup>4</sup> Die beiden Türen, die zur Straße führen,  
werden auch schon geschlossen.  
Und das Geräusch der Mühle wird leiser,  
bis es in Vogelgezwitscher übergeht  
und der Gesang bald ganz verstummt.
- <sup>5</sup> Wenn der Weg ansteigt, fürchtet man sich.  
Jedes Hindernis unterwegs bereitet Schrecken.  
Wenn schließlich der Mandelbaum blüht,  
die Heuschrecke sich hinschleppt  
und die Frucht der Kaper aufplatzt:  
Dann geht der Mensch in sein ewiges Haus,  
und auf der Straße stimmt man die Totenklage an.  
Das Ende des Menschen ist der Tod
- <sup>6</sup> Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat,  
bevor die silberne Schnur zerreißt  
und die goldene Schale zerbricht –  
bevor der Krug am Brunnen zerschellt  
und das Schöpfrad in den Schacht stürzt.
- <sup>7</sup> Dann kehrt der Staub zur Erde zurück,  
aus dem der Mensch gemacht ist.

Und der Lebensatem kehrt zu Gott zurück,  
der ihn gegeben hat. (Übersetzung: BasisBibel)

Dann ist der „Prediger-Onkel“ fertig mit seiner Rede und setzt sich wieder.

„Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat“. Der Anfangssatz steht noch im Raum. „Denk an deinen Gott, solange es dir gut geht. Bevor die Jahre kommen, die dir gar nicht gefallen werden.“

Manche Gäste sind irritiert. Sie hätten sich eine fröhliche Rede gewünscht. Aber der Prediger-Onkel ist dafür bekannt, dass er immer etwas nachdenklicher, etwas tiefsinniger spricht.

Manches von dem, was er beschreibt, können sich nicht alle vorstellen, anderes leuchtet sofort ein. Dass die Sehkraft und das Gehör mit den Jahren nachlassen, das merke ich auch mit 56 Jahren sehr wohl. Mit meinen kleinen Nichten kann ich nicht mehr so mithalten, wenn sie losrennen. Aber wenn es bergauf geht, bin ich durchaus noch im Training.

Was würdet Ihr über die Jahre erzählen, „die nicht gefallen“? Würdet Ihr klagen über das, was nicht mehr so gut geht wie zuvor. Das hat nicht nur mit dem Alter zu tun. Vorletzte Woche lernte ich einen zweijährigen kennen, der nach einer Krankheit nicht mehr laufen kann. Vielleicht nicht mehr können wird. Ich kenne Ältere, für die die späten Jahre gute Jahre sind. Ohne Verpflichtungen des Berufs. Manche strömen Gelassenheit aus und Zufriedenheit und Lebensklugheit. Sie müssen sich nichts mehr beweisen.

„Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat“, sagt unser Prediger-Onkel. Bau eine Beziehung zu ihm auf – auch eine Beziehung zu Jesus Christus füge ich hinzu. Denn wenn das Leben dir alle Kraft raubt, kann der Glaube dir wie ein Geländer sein, an dem du dich festhalten kannst.

Unser Prediger-Onkel verwendet Bilder aus der Natur, von blühenden Mandelbäumen im Frühling, aber auch von wunderschönen Blüten, die nach einem Tag bereits welk und unansehnlich sind. Er will uns damit zeigen, wie unser Glaube wächst. Wie er beginnt im Kindesalter, durch das

Vorlesen der Eltern aus der Kinderbibel, durch das Gute-nachtgebet der Großeltern und durch den Kindergottesdienst. Durch Menschen, die selbst große Krisen überstehen und die uns mit ihrer Zuversicht beeindrucken. Lieder und Texte aus alten Zeiten geben ihm ebenso Nahrung wie Menschen, die mir von ihrem Glauben erzählen und davon, wie er sie trägt. Der Glaube, sagt unser Prediger-Onkel, bewährt sich in Stürmen und wird dadurch fester.

Was hält dich, wenn die Tage kommen, die dir gar nicht gefallen? Der Prediger-Onkel hat diesen Satz für uns im Angebot: „Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat“.

Es kann aber auch ein ganz anderer Satz sein. Wie mein Konfirmandenspruch, der mir immer wieder einfällt wenn Tage kommen, die mir nicht gefallen: *„Fürchte dich nicht, ich bin bei dir...“*. Oder dein Tauf- oder Konfirmandenspruch. Was immer dir gut tut.

Es ist so wichtig, sagt unser Prediger-Onkel, dass du ein paar Glaubensgewissheiten oder wenigstens Vermutungen im Gepäck hast auf deinem Lebensweg.

*„Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat“* sagt der Prediger-Onkel noch einmal nachdenklich. Und schaut dann verschmitzt auf: „Aber vergiss darüber nicht, dass es ein Leben vor dem Tod gibt. Und dass es noch viele Bäume gibt, auf die du klettern musst, viele Hügel, die du runterrennen kannst, Länder und Kontinente, die du entdecken und Menschen, die du kennenlernen kannst, wunderschöne Musik und Bilder, Töne und Farben und Geschmäcker und Düfte. Denk an deinen Gott und danke ihm, dass er das alles für dich und mich geschaffen hat. Amen.“

## Psalmgebet mit Psalm 119,105 im Wechsel

Gott, dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.

Gott, dich suchen wir. Aus deinem Wort schöpfen wir Trost und Hoffnung. Hilf uns zu verstehen, wozu wir auf der Erde sind und wozu Du uns brauchst. Lass uns unsere Lebenswege fröhlich gehen und sagen:

Gott, dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.

Gott, du beschenkst uns jeden Tag neu. Mach uns reich durch das, was vor uns Menschen erfahren haben in der Begegnung mit dir. Lass uns nicht aufhören zu fragen, was richtig ist im Glauben und was falsch. Damit wir sprechen können:

Gott, dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.

Gott, du begleitest uns auf unseren Wegen in Tagen des Glücks und der tiefen Traurigkeit. Unmerklich bleibst du unser Allernächster. Lass uns dich spüren, wenn wir ganz bei uns sind und wenn wir feiern. Schärfe unsere Sinne, damit wir dich wahrnehmen und sagen:

Gott, dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

© 2021 Martin Palm, Freinsheim